

Berichte/Kommentare/Notizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **32 (1980)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

doch erst ganz gegen Schluss dieses kritischen Jubiläumsbeitrags: Punkt 1 (Zitat): «Die, die am meisten schlechte Erfahrungen durch das Äussern ihrer Meinung gemacht haben, waren unter keinen Bedingungen bereit, in einer Sendung mitzuwirken. Sie wissen, was das für sie heissen kann. Sie möchten sich in der Öffentlichkeit überhaupt nicht mehr äussern.» (Zitatende und Ende der Sendung.) Naive Frage: Wer sind «die»?

Punkt 2: Im folgenden Schlusskommentar hält Beat Regli unter anderem fest: «...In einem demokratischen Staat aber – würde man meinen – sollte eigentlich jedermann, ohne Nachteile, seine Meinung sagen dürfen. Ja wäre in einem demokratischen Staat Meinungsäusserung nicht sogar eine Pflicht? Darüber nachdenken sollten auch jene, die die Meinung der PDA oder anderer Linksgruppen nicht teilen.» Als Überleitung zur nächsten Sendung («Plattform Special») verkündet die Ansagerin fröhlich (Zitat): «Wir stellen Ihnen jetzt die Texte und politischen Aussagen eines Mannes vor, der sich nie gescheut hat, seine politischen Ansichten auch in der Öffentlichkeit zu sagen: Pablo Neruda, Chilenischer Volksdichter, Nobelpreisträger und seinerseits Mitglied der Kommunistischen Partei...» (Zitatende.)

Pablo Neruda (das als zweite Ergänzung an die verantwortlichen Instanzen) durfte nach dem Putsch der Junta gegen Salvador Allende vom 11. September 1973 noch die Verwüstung seines Hauses und die Verbrennung seiner Bücher in Kauf nehmen, bevor er, am 23. September 1973, eines «natürlichen Todes» starb und als Leiche eine dreitägige Staatstrauer genoss. Geschmacklosigkeiten lassen sich auf die Spitze treiben. «Denen» (beim Fernsehen) wünscht man zuweilen ein absolut unpolitisches Scham-Rot.

Jürg Prisi

BERICHTE/KOMMENTARE/NOTIZEN

Video und Super-8: Jahr der Nahziele

Anlässlich der Solothurner Filmtage 1979 haben sich Super-8 (S-8)- und Video-Filmgruppen und -Filmer zu einem gemeinsamen Vorgehen zusammengefunden, das die gleichberechtigte Aufnahme von Filmen dieser angeblich «nicht-professionellen» Formate ins offizielle Solothurner Programm bezweckte (vgl. ZOOM-FB 3/79). Dies ist nun mit der Neukonzeption der Filmtage tatsächlich geschehen. Das Format ist kein Zulassungskriterium mehr, aufgenommen werden alle «kreativ, kulturpolitisch und sozial bedeutsamen Filme».

Direkt auf den Schulterchluss und informelle Gespräche in Solothurn zurückzuführen: Die S-8-Filmgruppe Zürich, der Videoladen, die Filmwerkstatt Zürich und die beiden Filmer Jürg Hassler und Aldo Fluri haben gemeinsam – als «Verein Filmmontagetisch» – einen 6-Teller-Schnittisch (S-8, umrüstbar auf 16 mm) gekauft. Dank sehr gut ausgebautem Tonteil (unter anderem für Mischung, Randspur- und Perfo-Überspielung) wird dieser endlich eine von improvisierten Schnittanlagen und teuren Tonstudios unabhängige Verwertung des Filmmaterials erlauben. Der an der Josefstrasse 106 stehende Tisch kann gegen Miete auch von aussen in Anspruch genommen werden (Tel. 424585 oder 446197).

Pius Morger («Militär», vgl. ZOOM-FB 5/79) hat mit einigen anderen zusammen – eine Genossenschaft soll gegründet werden – an der Marthastrasse ebenfalls ein voll ausgerüstetes Ton- und S-8-Schnittstudio (anderes System als an der Josefstrasse) aufgebaut, mit angeschlossener Werkstatt. Auch hier will man sich mit professionellen Dienstleistungen gegen aussen wenden (Tel. 2422675 oder 266147).

Pius Morger hat daneben im Sommer ein Projekt in Angriff genommen, dessen Thema ursprünglich auf die Ausbildungssituation von Lehrlingen beschränkt war. Mit Tonband- und portablen Videogeräten haben Morger und seine zwei Mitarbeiter insgesamt mehr als 16 Stunden Gespräche aufgezeichnet, die das Thema völlig sprengten. In der Fülle der als Skizzenmaterial gedachten Videoaufnahmen – der Film wäre auf S-8 gedreht worden – zeichnete sich schliesslich kein mögliches inhaltliches Konzept ab, weshalb die Arbeiten (vorläufig?) sistiert wurden.

Jean Richner, dem innerhalb des Filmkollektivs die immer wichtiger werdende Videoabteilung untersteht, war dieses Jahr – nach der Arbeit an Urs Graf's «Kollegen» (16 mm), wo Video sehr überlegt eingesetzt wurde – hauptsächlich mit Gewerkschaftsarbeit beschäftigt. Er befasst sich einerseits mit Aufbau und Wartung eines gewerkschaftseigenen Video-Geräteparks und gibt auch Einführungen in Gebrauch und Möglichkeiten von Video. Andererseits ist er daran, systematische Videotheken für verschiedene gewerkschaftliche Organisationen zu erstellen. Das bedeutet eine riesige Zeitinvestition für Aufzeichnungsarbeiten ab Fernsehen, die man bei Richner auch privat in Auftrag geben kann. Daneben bietet er auch andere Dienstleistungen an, wie Medienkurse oder Überspielungen von Film auf Video (Tel. 44 85 77).

Jürg Hassler («Krawall», «Josephsson», «Gösgen»), ebenfalls Mitglied des Filmkollektivs, hat im Frühling und Sommer mit Rob Gnant zusammen die Kamera geführt beim WDR-Spielfilm «Wir haben schon lang nicht mehr die Sterne gesehen» (Regie: Rolf Reemtsen). Produziert wurde mit dem ENG («Electronic News Gathering»)-System, also mit tragbaren $\frac{3}{4}$ Zoll-Videogeräten (vgl. ZOOM-FB 23/79, S. 23), was nicht nur Schauspieler- und Equipen-Arbeit positiv beeinflusste, sondern auch dramaturgisch mitbestimmend war. Im Herbst dann drehte Hassler auf S-8 einen rund stündigen didaktischen Film über die Arbeit einer Cello-Pädagogin. Und Hassler war es schliesslich, der mit seinem Einsatz – unter anderem in der Auswahlkommission – wesentlich für die Aufnahme von S-8 und Video an die Filmtage «schuld» ist.

Die sechsköpfige *S-8-Filmgruppe* Zürich (Busipo-Film «Preis der Angst») ist im April an die Josefstrasse 106 gezügelt, zum Filmkollektiv. Das war natürlich auch eine inhaltliche Entscheidung, die sich dank Zusammenarbeit wo möglich, Erfahrungsaustausch, gemeinsamem Material fruchtbar für beide Seiten auswirken wird. Seit Frühling ist die S-8-Gruppe zusammen mit einer Behindertengruppe an einem Behinderten-Filmprojekt. In der Zusammenarbeit entstanden aber Probleme, so dass der Film wohl erst im Frühling/Sommer 1980 fertig sein wird. Die S-8-Gruppe war auch die treibende Kraft bei der Anschaffung des Schnittisches (siehe oben) und der Einrichtung des Montageraums. Ferner ist sie – vor einem Jahr noch reine Produktionsgruppe – am Entwickeln von diversen Dienstleistungen: Überspielgerät Video-S-8, Ausleih von Synchrongeräten für S-8, Repromaschine für S-8, 16 und 35 mm (Tel. 42 45 85).

Die *Redel* ist eine ebenfalls seit April an der Josefstrasse 106 stationierte Medienwerkstatt für Film, Video, Audio. Gegründet und betrieben von den zwei Brüdern Lindenmeier, wovon einer Mitglied der S-8-Gruppe, ist ihre Spezialität Neuentwicklungen, Extraanfertigungen sowie Reparaturen von Spezialgeräten. Für die Wahlen-Strassenaktion des Videoladens (siehe unten) hat die Redel zum Beispiel einen Stromkoffer entwickelt, der eine netzunabhängige Videoprojektion (Abspielgerät und Monitor) während drei Stunden garantiert. Nächstens lanciert wird eine Serie von billigen und robusten Quartzgeräten zur synchronen S-8-Tonaufnahme (Tel. 42 49 76).

Seit Ende Mai ist der *Videoladen* (acht Genossenschafter) an der Tellstrasse 21 (Tel. 24 177 90). Neben unserem vielfältigen ständigen Dienstleistungsangebot – unter anderem Geräteverleih und -verkauf, Schnittplatz-Vermietung, Wochenend- und Wochenkurse –, das uns dauernd in Kontakt mit den verschiedensten Gruppen hält, zeichnen wir eine Vielzahl von politischen oder kulturellen Veranstaltungen auf, in

Eigeninitiative oder auf Auftrag. Im Frühling haben wir während etwa drei Monaten ein S-8- und Videokino betrieben, mit einer Vorführung pro Woche, das aus verschiedenen Gründen ein Misserfolg wurde, 1980 jedoch eine verbesserte Fortsetzung finden wird. Ferner haben wir in unserem Laden eine permanente Photogalerie für Nicht-Profis eingerichtet und unsere Infrastruktur an Geräten und Zubehör im Verlauf des Jahres beträchtlich erweitert. Wir haben unsere laufend wachsende Videothek systematisiert und sind an der Ausarbeitung eines gemeinsamen Kataloges mit Jean Richner. An Eigenproduktionen ist vor allem das in einer intensiven Strassenaktion öffentlich vorgeführte Nationalratswahlen-Band zu erwähnen, das in Solothurn laufen wird.

Die *Filmwerkstatt* Zürich ist eine Gruppe von vier Studenten, die sich 1977 ursprünglich lediglich zusammengetan hatten, um einen Film übers Musikfestival am Bachtel zu drehen. Aufgrund von technischen Problemen verlängerte sich die Montage-Phase, so dass der Film erst anfangs 1979 fertig wurde. In der Zwischenzeit wuchs aber die Gruppe zusammen, es entstand der Wunsch nach weiterer gemeinsamer Arbeit. Im Frühling 1979 wurde daher die Gruppe offiziell konstituiert (aber vorläufig juristisch noch nicht definiert) und bekam ihren Namen. Die Filmwerkstatt ist eine reine Produktionsgruppe.

Nochmals: Ich habe mich zwar hier auf einige Gruppen der Zürcher Szene beschränkt, aber auch anderswo läuft natürlich einiges. Die VuF – Vereinigung für den unabhängigen Film – ist sehr aktiv, man kann das in ihrer regelmässigen Publikation «Filmfront» nachlesen; in Basel wurde eine Videogenossenschaft gegründet, eine andere – «Container TV» – in Bern, undsoweiter.

Wenn 1978 für S-8 und Video das Jahr des Aufbruchs, der – manchmal übersteigerten – Erwartungen, Hoffnungen, Versprechen war, ein «Gründerjahr» und ein mageres, schwieriges Jahr meist, so war 1979 wohl das Jahr der technischen und personellen Konsolidierung, der Strukturierung und Professionalisierung auf allen Ebenen, der Vernetzung zwischen den Gruppen. Ein eher stilles, aber nötiges Jahr der Grundlagenarbeit und der Nahziele.

Markus Sieber

«Musik und Gäste» auch 1980 im Fernsehen DRS

tv. Im Februar 1980 nimmt das Fernsehen DRS die beliebte Musiksendung «Musik und Gäste» leicht modifiziert wieder auf. Neues wird dazukommen, Bewährtes beibehalten werden. Fest steht, dass die Sendung nicht mehr im Fernsehzentrum Zürich-Seebach, sondern mit Übertragungswagen auswärts produziert wird. Heidi Abel wird also auch im kommenden Jahr Gelegenheit haben, prominente Gäste und aktuelle Musik zu präsentieren.

Rudolf Kelterborn tritt zurück

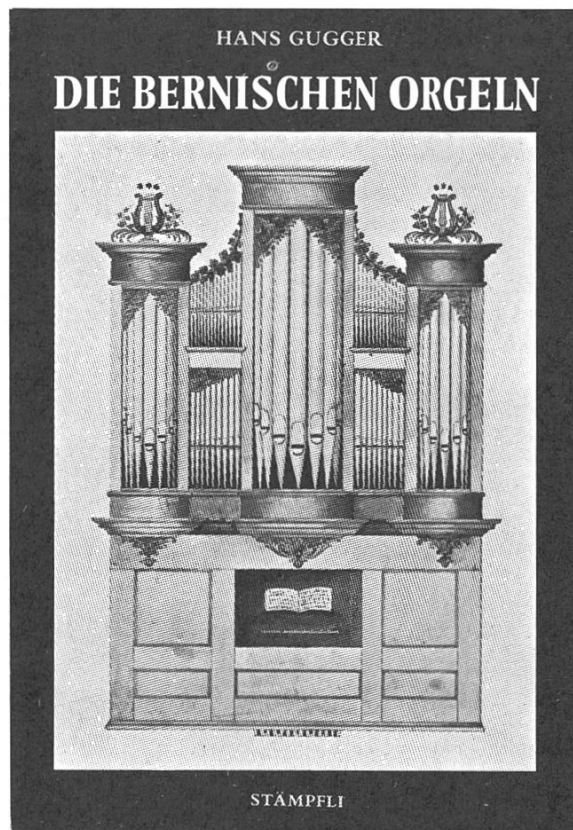
drs. Rudolf Kelterborn (48) wird am 31. März 1980 von seinem Posten als Leiter der Abteilung Musik vom Radio DRS zurücktreten. Er übernimmt eine Professur für Musiktheorie und Komposition an der Staatlichen Hochschule für Musik in Karlsruhe und einen Lehrauftrag am Konservatorium in Zürich. Der demissionierende Abteilungsleiter begann seine Tätigkeit bei Radio DRS im August 1974. In seine Amtszeit fielen zahlreiche für das musikalische Angebot des Radios wesentliche Entscheide. Besonders zu erwähnen sind folgende Stationen: Reorganisation der Abteilung Musik, die eine Zusammenfassung der Unterhaltungsmusik mit der sogenannten E-Musik und eine neue Gliederung des ganzen Musikbereichs brachte; Bau des Orchesterstudios im Basler Volkshaus; Berufung von Matthias Bamert zum Chefdirigenten des Radio-Sinfonierorchesters Basel; Entwicklung des musikalischen Programms im Rahmen der Strukturpläne von 1975 und 1978.

AZ
3000 Bern 1

Hans Gugger

Die bernischen Orgeln

**Die Wiedereinführung
der Orgel in den
reformierten Kirchen
des Kantons Bern bis 1900**



634 Seiten Text, 100 Seiten Bildteil, insgesamt 200 Abbildungen, wovon 2 vierfarbig, mit einem Werkverzeichnis der auf bernischem Gebiet tätigen Orgelbauer sowie Orts- und Personenregister, gebunden, Fr. 86.–

Hauptanliegen dieses Werkes ist die Sicherung des ausserordentlichen Bestandes an wertvollen Orgelgehäusen auf bernischem Boden zuhanden der Kunstdenkmäler-Inventarisierung, die im jetzigen Zeitpunkt eben wieder eingesetzt hat. Zudem will die hier ausgebreitete Quellenforschung Anfang, Entwicklung und Niedergang der musikalischen Substanz aller dieser Orgelwerke vermitteln. Weit über das Thema des Orgelbaus hinaus führt das umfangreiche, im Wortlaut abgedruckte Quellenmaterial, das Einblick in ein bisher fast unbekanntes Kapitel bernischer Kulturgeschichte gewährt.

Das Werk wurde prämiert als eines der «Schönsten Schweizer Bücher» des Jahres 1978.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.



Verlag Stämpfli & Cie AG Bern

Postfach 2728, 3001 Bern